

Besitzpreis:
Ausgabe A mit Illust. Beilage vierfachblattig
2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland
frei Haus 2.52 M. in Österreich
4.48 M.
Ausgabe B vierfachblattig 1.80 M. In
Dresden und ganz Deutschland frei Haus
2.22 M. in Österreich 4.07 M.
Einzel-Nummer 10 M.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen
Wochenenden nachmittags.

Sächsische Volkszeitung

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Großer französischer Transportdampfer versenkt

Kriegsanleihe und Bonifikationen

Die Frage, ob die Vermittelungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Verstimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe amerksam müssen und beschlossen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittelungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effettengeschäften strengstens zu unterlassen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurs erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

Deutschland und Amerika

Zwei Nachrichten meldete Reuter gestern nachmittag aus Washington. Sie lauten:

„Die deutsche Regierung beauftragte den Grafen Bernstorff, der Regierung der Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Erklärungen über die „Lusitania“ und „Arabic“ von deutscher Seite als hindern angesehen würden, aber nur, was friedliche und nicht, was bewaffnete Handelsdampfer anbelange.“

„Der Botschafter Graf Bernstorff hat der Regierung mitgeteilt, daß Deutschland keinen Anlaß habe, seine Anweisungen zur Versenkung bewaffneter Handelschiffe ohne Warnung abzuändern oder ihr Inkrafttreten hinzuwirken. Der Vertreter Österreich-Ungarns machte der Regierung eine ähnliche Mitteilung.“

Es darf angenommen werden, daß die beiden Nachrichten stimmen. In diesem Falle hat die deutsche Regierung eine Festigkeit bewiesen, die im ganzen deutschen Volke ohne Ausnahme freudig aufgenommen wird. Präsident Wilson muß aus der deutschen Erklärung ersehen, daß Deutschland unter keinen Umständen auf eine Maßnahme verzichten will und kann, die im Interesse der Siegreichen Durchführung des Krieges unbedingt getroffen werden muß. Deutschland verlangt nichts, was es nicht verlangen kann. Amerika bezw. sein Präsident muß wissen, daß bewaffnete Handelsdampfer kein Aufenthaltsort für reisefreudige Amerikaner sind, daher muß vor Reisen auf solchen Dampfern gewarnt werden. Auf dem Standpunkte stehen nicht nur wir, sondern auch viele Amerikaner. Das geht aus folgender Drahtnachricht hervor:

„Niemals in der Geschichte gab es solch einen Aufruhr im Kongreß gegen die Regierung. Seit Dienstag ist der Kongreß überzeugt, daß Wilsons Haltung zum Kriege führen muß. Dieser Eindruck vertieft sich, als die drei demokratischen Führer am Montag eine höchst dramatische Beratung mit dem Präsidenten hatten. Wilson unterrichtete seine Besucher, er würde nehezu zu jedem äußersten Schritt gehen, um das Recht amerikanischer Bürger zu schützen, auf bewaffneten Handels Schiffen zu reisen. Senator Stone schlug darauf mit der Faust auf den Tisch und fragte erregt den Präsidenten: „Wollen Sie mir eine Binde über die Augen und den Verstand ziehen? Sie haben kein Recht, von mir zu verlangen, daß ich Ihnen auf einem derartigen Wege folge, der den Krieg bedeutet. Ich muß meinem Gewissen folgen.“

Die Berichte über die Beratung erregten den Kongreß bis zur Wut. Die Parteileiter im Repräsentantenhaus

Das Neueste vom Tage

Eine französische Truppentransportdampfer gesunken

Paris, 1. März. Der „Königliche Volkszeitung“ wird aus Amsterdam berichtet: Aus Paris wird amtlich gemeldet, daß der Hilfskreuzer „Provence II“, der als Truppentransportdampfer nach Saloniki unterwegs war, am 26. Februar im Mittelmeer gesunken ist. Von den 1800 Mann wurden 696 gerettet.

Weitere U-Boot-Erfolge

Berlin, 1. März. (W. T. B. Amtlich.) Von unseren U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je vier Geschützen vor La Gabre und ein bewaffneter englischer Bewohndampfer in der Themsemündung versenkt.

Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence“, der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach Saloniki unterwegs war, versenkt. Nur 696 Mann sollen gerettet sein.

Am 8. Februar an der Syrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgelebten U-Bootes ergibt, nicht das Linien Schiff „Suffren“, sondern der Panzerkreuzer „Admiral Chanter“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aus dem Feuerkreis von Verdun berichtet ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ unter dem 27. Februar, an welchem Tage er sich bei Saumont befand: Es ist eine neue Seite der Geschichte hier vor meinen Augen ausgeschlagen, eine zehnfache Vergrößerung des Bildes der Schlacht um Sedan. — Heute ist es tieftig hier überall, der Schnee hält sich nicht. Wir hoffen auf trostloses Wetter. Ich sprach mit Truppen, die am 21. die Höhe 311 erklommen haben. Als unsere Artillerie die Höhe völlig niederschlagen konnte, gingen die Leute los, in die buchstäblich stehenden Hindernisse hinein. Mit unbeschreiblicher Todesverachtung stürmten unsere Braven in das furchtbare Feuer der französischen Artillerie, bis sie oben waren. Zwei Tage lang harrten die Unserigen auf der Höhe, die mit konzentrischem Feuer von den Franzosen belegt wurde, wie auf einer Insel aus, bis der ganze Streifen fest in unserem Besitz war.

Auch der Berichterstatter des „Berl. Volksalanz“ hebt die Tapferkeit und Ausdauer der angreifenden Truppen hervor, die die großen Anforderungen glänzend erfüllt hätten.

Eine italienische Frage

Im „Berl. Volksalanz“ schreibt Mühlberg unter der Überschrift „Wird Italien das Recht seiner Selbständigkeit opfern?“: Die interventionistischen Parteien Italiens sind im Begriff, dem Ministerium Salandra-Sommo die letzte Waffe aus der Hand zu schlagen, mit der es die Selbständigkeit seiner Entschlüsse gegen die Ansprüche seiner Verbündeten verteidigen kann. Sie verlangen den Krieg gegen Deutschland. Wenn ihre Forderung erfüllt wird, dann wird die Abhängigkeit Italiens von den Mächten zum demütigenden Bahallentum.

Freigesprochen

Zürich, 29. Februar. Die Obersten Egli und Wattwil sind freigesprochen worden. Sie wurden ihren Vorgesetzten zur disziplinarischen Bestrafung überwiesen.

Versenkt

Landskrona, 29. Februar. Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Lornborg“, der im mitteländischen Meer versenkt wurde, berichtet: Der Dampfer wurde von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot 40 englische Meilen von Marseille versenkt. Die Besatzung wurde von einem spanischen Dampfer gerettet und nach Livorno gebracht.

benachrichtigten den Präsidenten praktisch dahin, daß das Haus mit überwältigender Mehrheit eine Warnung veröffentlichte, wenn der Präsident binnen achtundvierzig Stunden nicht selber eine Warnung erließe. Die Häupter der Demokraten im Repräsentantenhaus erklärten, daß die Stimmliste 5 zu 1 gegen den Präsidenten ist. Die große Mehrheit ist sieberhaft erregt über die Lage. In beiden Häusern wurden Resolutionen eingefordert. Im Senat liegt die Entschließung vor, daß Amerikaner keine Reiseerlaubnis erhalten sollen, ohne die Warnung, nicht an Bord bewaffneter Schiffe von Kriegführenden zu reisen. Die Verleugnung soll als Verbrechen bestraft werden und den Schutz der Regierung hinfallig machen. Der Präsident ist eiferlich auf sein Vorrecht und verhält die Einmischung des Kongresses aufzuhalten. Es ist jedoch fast sicher, daß er es vergeblich versucht. Der allgemeine Glaube geht dahin, daß es nicht zum Kriege kommt, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten abgebrochen werden. Der Tag nach der Beratung enthielt dann, daß der Kongreß in seiner großen Mehrheit hinter Stone und nicht hinter Wilson stand.

Englische Blätter berichten anders, aber sie teilen die geschilderten Vorgänge nicht mit. Das ist verdächtig. Zedenfalls wird es also bei uns in nächster Zeit losgehen und das ist die Hauptfrage. X

Der Weltkrieg

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. T. B. Amtlich) wird verlautbart den 29. Februar 1916:

Russischer und Südostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo wieder lebhafter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lientnant.

Der türkische Heeresbericht

Constantinopol, 28. Februar. (W. T. B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Istrafront wurde in der Nacht vom 22. Februar ein feindlicher Versuch, überraschend gegen unsere Stellung bei Delobie vorzurücken, leicht abgewiezen. Am 23. Februar versuchte der Feind, gegen unseren linken Flügel ungefähr ein Bataillon zu landen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert. An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. An den Dardanellen bombardierten feindliche Schiffe von 22. bis 24. Februar zu verschiedenen Stunden und mit Zwischenpausen einen Teil der Küste von Anatolien und Rumelien. Sie wurden jedesmal durch unsere Küstenbatterien gezwungen, ihr Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne irgend ein Ergebnis erzielt zu haben. Einer der feindlichen Flieger, der die Werften überflog, wurde von einem unserer Flieger angegriffen und vertrieben.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Das Hauptinteresse der ganzen Welt, so kann man wohl ruhig sagen, ist auf die Kämpfe um Verdun gerichtet. Die deutschen Tagesberichte melden täglich weitere Fortschritte unserer über alles Lob erhabenen Truppen und die Feinde wissen sich nicht genug herauszureißen. So schreibt der „Figaro“: „Ministerpräsident Briand erschien Montag in den Wandsgängen der Kammer und erklärte, die militärische Lage sei gut! — Die Pariser Zeitungen geben übereinstimmend an, der französische Gegenstoß habe am 26. Februar begonnen. Die Deutschen hätten seitdem keinen Zoll breit mehr gewonnen. In Besprechung der Lage bei Verdun beschäftigen sich alle Kritiker mit Bewertungen. Roussel erklärt im „Petit Parisien“, man wisse jetzt, daß die Haupthanstrengung der Deutschen gegen Verdun ziele und alles übrige nur den Wert einer Demonstration habe. — Herbe warnt im „Victoire“

eindringlich, aus einer augenblicklichen Kampfpause etwa zu schließen, daß den Deutschen der Atem ausgegangen sei. Ganz Frankreich erwarte mit Begeisterung die nächsten Berichte." — Nach einem Pariser Telegramm des "Secolo" sind einige Generale der Verdun-Armee wegen Unfähigkeit abgesetzt worden. Als neuer Befehlshaber wird General Petain genannt. Man hat demnach schon Sündenböcke für den französischen Misserfolg gefunden. Welche Bedeutung in englischen Kreisen der großen Schlacht beigegeben wird, ergibt sich aus folgender Drahtnachricht:

"Nord Maritime" meldet aus Nantes: Hervorragende englische Offiziere sind nach Verdun abgereist, um dort verschiedenen Reitern zugeteilt zu werden. Vor ihrer Abreise erklärten sie, die Schlacht entscheidet also über uns Engländer ebenso wie über die Franzosen. In diesem Moment gibt es nichts anderes als Vorschlägen von der Nordsee bis Belfort."

Die Bevölkerung von Verdun beginnt in hellen Haufen zu flüchten, weil die Beliebung der Stadt begonnen hat. Es sollen nur noch 4000 Einwohner am Mittwoch der vergangenen Woche in der Stadt gewesen sein und 150 Häuser waren bereits zerstört. Der regellosen Flucht der Stadtbewohner haben sich die Leute aus der ganzen im Kampfbereich liegenden Maasgegend angegeschlossen. Das Feld wird also geräumt. Der Kampf muß mit einer furchterlichen Heftigkeit toben, denn wie die Schweizerische Deutschen-Agentur aus Genf erfährt, laufen in Lyon seit 48 Stunden unaufhörlich zahlreiche Sanitätszüge ein. Alle Spitäler der Stadt und des Südostens sind mit Verwundeten belegt.

In den amtlichen französischen Heeresberichten wird jeder deutsche Erfolg bestritten und in einem aufgefundenen Armeebefehl werden die Erfolge zugegeben. X

Französische Anleiheverhandlungen in Amerika. „Daily Telegraph“ erfährt aus New York, daß Verhandlungen wegen einer fünfprozentigen französischen Anleihe im Betrage von 200 Millionen Dollars im Gange seien.

300 Milliarden Kriegskosten. Aus Rotterdam wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: „Von Wall Gazette“ schreibt, daß Ende 1916 die Totalsumme der Kriegskosten für sämtliche Kriegsführende den Betrag von 300 Milliarden erreichen wird. (R. 3.)

Vom russischen Kriegsschauplatz

Der katholische Feldprobst Dr. Joepen hat eine Visitationseise nach der Ostfront unternommen und eine Reihe von Konferenzen abgehalten, an denen sich etwa 150 Feldgeistliche beteiligten. Der Feldprobst, der von Hindenburg zur Tafel geladen wurde, wurde überall mit Kundgebungen begrüßt und konnte sich von dem vortrefflichen Zustande der katholischen Feldseelsorge überzeugen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Die englische und russische Regierung haben beschlossen, Montenegro nicht mehr als einen zur Entente gehörigen Staat und Risiko nicht mehr als offiziellen Gast Frankreichs zu betrachten.

Die Franzosen versuchten abermals eine Landung von Truppen in Blaseron. Der griechische Befehlshaber protestierte energisch gegen diesen dritten Versuch und drohte, von seinen Geschützen Gebrauch zu machen, wenn die Franzosen nicht abzögen, was hierauf geschah. „Embrois“ meldet: Die Athener Bierverbandsvertreter teilten offiziell mit, daß der Protest Griechenlands gegen die Nutzung Kretas als Flottenbasis der Verbündeten nicht beachtet werden sollte.

Die Serben auf Korfu. Während die italienische Presse bisher die Zahl der wieder kompaktifizierten Serben auf 200 000 aufschätzte, muß der „Secolo“ jetzt angeben, daß bisher ganze 15 000 auf Korfu bereitstehen.

Vom Seekrieg

Der Schlepper „Au Revoir“ ist von einem Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. (Wards Register führt einen Dampfer „Au Revoir“ mit 1058 Tonnen auf, der in Boulogne beheimatet ist. W. T. B.)

Aus Stadt und Land

Dresden, den 1. März 1916

* Kriechkarten werden von heute ab neben den Tropengemäldekarten ausgegeben. Die Karten erhält man auf der Postmarken-Ausgabestelle und zwar für Inhaber von Milchvorzugskarten und für Personen über 70 Jahre.

* Sarrafani. Alles, was recht gut, recht schön, angenehm und wertvoll ist, wird später, wenn es nicht mehr auf eine Zeitlang erreichbar ist, arg verrostet. Dann bedauert jeder, der mit Zaudern die gute Zeit verpaßt hat, sich nicht von dem Schönen die Unterhaltung verabschiedet zu haben. Die vielen anderen Menschen das beste Urteil abgeringt hat. Deshalb verläßt man nicht, sich dem Schönen zu widmen, so lange es Zeit ist! Das Circus-Theater der Rönsaukend kann nicht mehr lange hier mit seinem prunkvollen Spielplan zum Besuch einladen. Die Verpflichtung, in Leipzig in der Albertthalle zu gastieren, besteht fest. Aus diesem Grunde ist die Aufführung des jetzigen Spielplans zeitlich bemessen. Bei den kleinen Eintrittspreisen von Montag bis zum Freitag sollte sich jeder Freund angenehmer Unterhaltung die Gelegenheit nicht entgehen lassen, zu Sarrafani zu gehen. Das Geheimnis der Holzfäste ist immer noch nicht gelöst. Noch soll der Kluge zu Sarrafani kommen, ehe in der Manege dem türkischen Ali sonstige zeigen, daß wir Deutschen doch alles ergründen.

* Der Scheit und ... Im Schriftwechsel der Postdoktämer heißt es fortan statt Kontoinhaber Scheit und statt Konto Rechnung, statt Kontoauszug Auszug oder Rechnungsauszug und statt Kontostelle Buchhalterei.

* Spar-Einsparpapier! Mit Einsparpapier kann man sehr gut, zum Beispiel beim Einkauf von Weißwaren, sparen. Wer also Semmeln, Franzbrötchen usw.

bei seinem Bäcker holt, nehme ein Körbchen oder Täschchen mit, um den Papierverbrauch herabzumindern.

* Die Ortsgruppe Dresden des Kathol. Preßvereins hielt gestern abend im kathol. Gesellenhaus noch mehrjähriger Pause wieder eine Versammlung ab. Sie hatte den Zweck, die Ortsgruppe neu zu beleben und wichtige Zukunftsaufgaben vorzubereiten. Der Vorsitzende des Hauptvereins Herr Pfarrer Bodenbürger eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten, worauf der bisherige Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Behren Schröter, den Vorsitz übernahm. Nach einer kurzen Aussprache über die Notwendigkeit der Ortsgruppe wurde die Vorstandswahl getätigt. Da der bisherige Vorsitzende aus dienstlichen Gründen das Amt nicht behalten konnte, so wurde Herr Postsekretär Tholotowski zum Vorsitzenden gewählt. Schriftführer wurde Herr Zahnarzt Bäumerburg und Kassierer Herr Schulz direktor a. D. Köhler. Dem bisherigen Vorstande wurde der herzlichste Dank ausgesprochen. Eine längere Aussprache über die dringende Notwendigkeit des Preßvereins und über die demnächst zu lösenden Aufgaben schloß den interessanten Abend. Es wurde dabei von maßgebender Stelle ausdrücklich betont, daß die „Sächsische Volkszeitung“ mindestens in dem bisherigen Umfang weiter erscheinen wird. Sobald es die Verhältnisse gestatten, wird eine Vergrößerung durchgeführt. X

Leipzig

Die Leipziger Frühjahrsmesse verspricht eine starke Beteiligung. Bis jetzt sind bereits rund 16 000 Anträge auf Inanspruchnahme der Eisenbahnvergünstigung gestellt worden. Die Ausstellungszahl ist gleichfalls bedeutend.

* Der diesjährige Deutsche Städtetag findet am 13. und 14. März in Leipzig statt. Auf dieser Tagung wird voraussichtlich auch der Wiederaufbau der ostpreußischen Städte besprochen werden.

* Eine Einbrecherbande konnte hier infolge der Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei und einer hiesigen Einwohnerin verhaftet werden. Der Frau fiel ein jugendlicher Bursche auf, der einen neuen Ulster trug, auf den die Beschreibung von gestohlenen Sachen paßt. Die Frau verschaffte sich Kenntnis von der Wohnung des jungen Menschen und teilte ihre Erkenntnisse der Kriminalpolizei mit. Der junge Mensch wurde verhaftet und gab bei dem Verhör die Namen von fünf weiteren jungen Burschen an, die sämtlich im Alter von 18 Jahren standen und denen nicht weniger als 17 Einbruchsbüchstäbe in Schuhladengeschäften usw. nachgewiesen werden konnten.

Adorf i. B., 28. Februar. Erfroren. Im hiesigen Stadtkrankenhaus starb der Anfang der 60er Jahre stehende Agent Heinrich Pöbel, der am Mittwoch bei Mühlhausen im Freien liegen geblieben war und während der kalten Nacht Arme und Beine erfroren hatte.

Chemnitz, 28. Februar. Das tausendste Eisernen Kreuz bei einem Regiment. Das Chemnitzer „Kronprinz“-Regiment (5. Rgl. Sächs. Inf.-Reg. „Kronprinz“ Nr. 104) erhielt dieser Tage als erstes Regiment des Armeekorps das tausendste Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Chemnitz, 29. Februar. In der Königl. Landesanstalt für Schwachsinnige wurde am Montag vormittag ein neues Wohnhaus eingeweiht. Die Zahl der schwachsinnigen Jünglinge kann nun auf 660 erhöht werden.

Crimmitschau, 28. Februar. Dummerjungenstreich. Im Zuschauerraum eines Kinos waren eine große Anzahl Säge und Lehnen mit frischer schwarzer Farbe beschmiert worden. Als Täter kommen zwei 11 und 13 Jahre alte Schulknaben ermittelt werden.

Eiterlein, 28. Februar. Der hiesige Stadtmelder hat den Bürgermeister Römer hier einstimmig wiedergewählt und zwar auf Lebenszeit.

Falkenstein, 28. Februar. Beim Rodeln erlitt die 10jährige Martha Fischer einen Bruch des Nasenbeins und die 10jährige Stickereibefürstochter Leucht einen Oberschenkelbruch.

Falkenstein, 28. Februar. Eine neue Heimindustrie soll hier durch einen auswärtigen Unternehmer eingeführt werden, der die Absicht hat, weibliche Arbeitskräfte für die Herstellung von Ziaren anzulernen. Die betreffenden Frauen und Mädchen sollen später als Heimarbeiterrinnen beschäftigt werden, doch müssen sie sich für längere Zeit für den betreffenden Betrieb verpflichten.

Freiberg, 28. Februar. Die Mietzinsverluste infolge des Krieges fallen auch in Freiberg ermittelt werden. Zu diesem Zweck gehen den Hausbesitzern in den nächsten Tagen Listen zu. Gleichzeitig findet eine Zählung der Wohnungen und der Einwohner Freibergs statt.

Letzte Telegramme

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Blederholz, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.
(W. T. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier
29. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an.

Ostlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Donaumont. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt.

In der Woëvre überschritten unsere Truppen Diepvres, Béaumont, Blanzy. Sie säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nordöstlich von Watronville und Gaudromont und nahmen im tapferen Anlauf Manheulles sowie Champlon.

Bis gestern abend waren an unverwundeten Gefangen gezählt 228 Offiziere, 16 575 Mann. Ferner wurden 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material als erbeutet gemeldet.

Bei der Förierei Thierville (nordöstlich von Badonviller) wurde ein vor sprungender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Überste Heeresleitung.

Holsnitz, 28. Februar. Die Abgabe von Zugoschen aus Bayern nach dem Königreiche Sachsen erfolgt nach einer Mitteilung der Königl. Amtshauptmannschaft, sobald das Ergebnis der bayerischen Viehzählung vom 10. Februar d. J. vorliegt. Der Aufstand von Vieh in Bayern durch Händler aus Sachsen usw. ist nach den gesetzlichen Bestimmungen ausgeschlossen.

Wurzen, 28. Februar. Unfall. In der Papierfabrik von Biede u. Söhne geriet ein junger Arbeiter durch eigene Unvorsichtigkeit in die Transmission und brachte dabei den linken Arm ein. Der Schwerverletzte wurde nach Wurzen in das Stadtkrankenhaus überführt.

Zittau, 28. Februar. Für die Kriegsgefangenen aus Zittau sollen demnächst Liebesgaben durch den Arbeitsausschuß zur Sammlung für Liebesgaben an die Zittauer Truppen abgesandt werden. Der erwähnte Ausschuß ersucht die Bürgerschaft, die Sammlung nach Möglichkeit zu unterstützen.

Zwickau, 29. Februar. Kommerzienrat Paul Wolf überwies dem Rat der Stadt 10 000 M. zur Unterstützung der Kriegsnot, insbesondere zur Nahrungsmittelverteilung an Arme. — Der Rat beschloß, vom 1. März an allmonatlich 14 000 M. an die städtische Kriegsnothilfe zur Unterstützung von Arbeitslosen zu überweisen.

Zwickau, 29. Februar. Der Kreisausschuß Zwickau hat die Festsetzung von Höchstpreisen für Stroh und Häcksel abgelehnt.

Zwickau, 29. Februar. Ein älterer Einwohner wurde tot im Bett aufgefunden. Er hatte bei einem Epilepsieanfall den Erstickungsstod gefunden.

Leitmeritz, 28. Februar. In der Rotwehr erschossen. Die Frau eines im Felde stehenden Mannes wurde von dem Infanteristen Johann Sipos mit Liebesanträgen verfolgt. Der Soldat drang in die Wohnung der Frau ein, wo sich zwischen beiden ein Kampf entspann. Da Sipos die Frau mit dem Bajonet bedrohte und an den Haaren durch das Zimmer schleifte, feuerte die Frau aus dem Dienstrevolver ihres Gatten einen Schuß auf den Angreifer ab, der diesen tötete.

Prag, 29. Februar. Der Kuttenberger Soly wurde wegen Überschreitung seines fahrlässig gemäßen Wirkungskreises von der Statthalterei aufgelöst.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Laven für Redakteure und Angelegenheiten S. & H. Keller. Druck und Verlag der „Saxonia-Druckerei G. m. b. H.“, nämlich in Dresden.

M. Wendt, Hoflieferant, Struvestraße 7. Fernspr. 29 916. Papier-Händlung. — Seidene Lampen- und Lichtschirme.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen ging gestern Mittag 3/4 Uhr meine liebe Mutter

Wwe. Maria Katharina Mott geb. Radermacher

im Alter von beinahe 74 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sakramenten, durch einen sanften Tod in die Ewigkeit hinführte.

Um das Almosen des Gebetes bittet alle Bekannten, besonders die Mitpriester am Altar

Klingenthal i. Sa., den 29. Februar 1916.

Anton Mott, Expositus.

Die Ueberführung findet nach Kovelae (Niederrhein) statt; dasselbst die Beerdigung voraussichtlich Sonnabend vormittag 9 Uhr; gleich darauf das Totenamt in der St. Antonius-Pfarrkirche dasselbst.

Hauptversammlung

der St. Josephs-Krankenkasse (Zuschußkasse)

Montag, 3. April 1916 abends 9 Uhr

im Gesellenhause.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrates und Richtigsprechung des Kassenberichtes.
3. Neuwahl des Schiedsgerichtes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

17jähriges Mädchen

die schon in besseren Däfern war, fand am 18. März oder 1. April **Bestellung**. Off. erb. ur. Ch. K. Industriestr. 26, part. I.

Alsberg

das

Haus der Moden.

Unvergleichlich

in bezug auf

Preiswürdigkeit, Auswahl

und

Geschmack.

**Jackenkleider — Straßenkleider — Gesellschaftskleider
Mäntel — Jacken — Kleiderröcke — Blusen
sind in tausendfacher Auswahl eingetroffen.**

Wir erlauben uns, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß wir noch niemals eine derartige Auswahl in eleganter Konfektion (Werkstätten-Arbeit) gebracht haben, wie jetzt. Ratsam ist es für jede Dame, sich möglichst fertige Kleidung zu kaufen, da dieselbe dann direkt sieht, ob der Gegenstand für sie in bezug auf Form und Farbe kleidsam ist.

Überwältigende Auswahl

neuester

Damenhüte, Seide, Kleiderstoffe

Kinderhüte.

modernste Farben

Alsberg

DRESDEN = Wilsdrufferstrasse
Gr. Brüdergasse 8-10

**Berufs-Vorbildung
Östern 1916 — 51. Schuljahr**

I. Tagesschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
III. Privatkurse

Glemisch'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule
Dresden A. V., Moritzstr. 3 — Fernspr. 18509

Tagess- und Abendkurse
im Schneideramt. Schneidermeisterin Amalie Mittel, akad. geb. Circusstraße 13, I. I.

Elektromotor

für Gleichstrom (Helios-Köln)
4 PS, 500 Volt, 7 Amp., 1500
Touren wegen Betriebsveränderung als überzählig günstig
zu verkaufen.

Saxonia-Buchdruckerei
Dresden-A., Holbeinstr. 46.

Herren-Anzüge u. Paletots
eigen. Aufbereitung von prima Materialien
sauber u. fein p.-f., auf Rothhaar
gearbeitet, empf. fertig u. nach Maß
von 80 bis 48 Mark. Tuchlager
Dresden, Mitterstraße 4

Röpier Maschine

für Briefe und Postkarten
wirtschaftlich brauchbares -ystem,
weil überzählig billig zu ver-
kaufen.

Saxonia-Buchdruckerei,
Dresden-A., Holbeinstr. 46.

Empfehle sämtliche **Malerartikel**, sowie streichartige
Oel- und Lackfarben
in jedem Farbton.

F. Carl Schneider Nachf. Willy Schimpf
Drogen, Farbe, Lacke, Leime.
Dresden-A., Pirnaischestraße 24. Fernspr. 21844

Strümpfe werden neu u. angestrickt von nur
bunten Garnen. Lager in Strümpf-
waren u. Tricotagen. Mehl. Strickerei
von Osk. Köhler, Strumpfwirk.-Mstr., Dresden, Alaastraße 14.

Beilage zur Sächsischen Volkszeitung

Nr. 50

Mittwoch den 1. März 1916

15. Jahrg.

Zur Frauenfrage

resp. zur Mithilfe der Frau bei den christlichen Liebeswerken und bei der Seelsorge äußert sich der hochwürdige Bischof von Speyer, Michael von Faulhaber, in seinen „Zeitfragen und Zeitaufgaben“ (zweite und dritte vermehrte Ausgabe bei Herder). Die es Kapitel über die Frauenfrage ist besonders lebenswert. Er verlangt von den katholischen Frauen ein fünftes Diaconat der heiligen Eucharistie.

So vor allem das Lydia-Diaconat, benannt nach der frommen Lydia, Purpurbändlerin, welche 19 Jahre nach Christi Tod ihr Haus als erste Herberge der heiligen Eucharistie zur Verfügung stellte. Das Lydia-Diaconat ist zum Teil verwirklicht in den Paramentenvereinen. Aber auch den Schmuck des Hauses Gottes können und sollten sich fromme, katholische Frauen an vielen Orten mehr angelegen sein lassen.

Gewiess verlangt er von den frommen Frauen das Tabitha-Diaconat. Dieses Diaconat ist ja in unseren Elisabethvereinen verwirklicht. Aber dieses Diaconat soll sich nicht auf die Verteilung des Brotes für den Leib bechränken, sondern die Ausstattung armer Kinder für die erste heilige Kommunion und besonders auch bei der Ewigen Amtung und eucharistischen Prozessionen betätigen.

Das dritte oder Veronika-Diaconat soll sich der Krankenpflege widmen. Daselbe ist in dem Verband der Krankenpflegerinnen des dritten Ordens organisiert, abgesegnet von unsern krausenpflegenden Orden.

Das vierte Diaconat ist das Priska-Diaconat. Die Römerin Priska war in Korinth zusammen mit ihrem Manne vom heiligen Paulus befleht worden und zu einer Jüngerin und Missionäerin des Evangeliums emporgereift. Dieses Diaconat soll sich vor allem der Laienkatechesis annehmen, wie sie schon in vielen Großstädten, besonders in Italien organisiert ist. Auch die Belehrung über den täglichen und österen Empfang der heiligen Sakramente soll sie sich in ihren Kreisen angelegen sein lassen.

Das fünfte Diaconat ist das Hirten-Diaconat, das sich in der Vereinsarbeit und in der inneren Mission betätigen soll.

Der erste Dämon, den dieses Hirten-Diaconat bekämpfen soll, ist nach Bischof Faulhaber der Kinematograph. Die glaubensmörderische und sittenmörderische Presse, diese Wachsmengewehre des Atheismus, nennt der bischöfliche Apostel die Siebenheit der Dämonen. Eine Legion von Dämonen ist die Prostitution und der Mädchenhandel und der Höllenrichter, der damit zusammenhängt. Diese Dämonenwelt soll vor allem das fünfte Diaconat bestimmt sein und darum besonders in den weltlichen Jugendvereinen fleißig mithelfen.

Ja, aus diesem Buche, das ich allen jungen Priestern und Theologen in die Hand wünsche, spricht ein moderner Apostel heraus. Er erfaßt die vielen Aufgaben des Priesters in ihrer ganzen Größe und Bedeutung und weiß immer das rechte Wort für seine Feuergedanken zu finden, so daß es gündet.

Deutsches Reich

— Der „Deutsche Werk“ ist eine Zeitschrift, deren Schriftleitung in Händen von Erwin Streuer, Kempten-Algäu, St. 124, Bodmannstraße, und deren Geschäftsstelle die Universitäts-Buchdruckerei Carl Georgi, Bonn, Brücken-

Das Schicksal der Familie Ducrot

(8. Fortsetzung)

Und doch lag auch um Liselottes Mund ein weher Zug. Ihr Schmerz galt nicht dem Toten, sondern dem, der soeben Abschied genommen hatte. Nun war er wieder fort, und vielleicht war es gar besser, wenn er nie wiederkehrte. So wenigstens suchte sie sich um ihres Stolzes willen einzuhören.

Ja. Es war besser, daß Herbert Ehler wieder gegangen war.

Georges saß den beiden Damen gegenüber. Auch ihm lag nicht daran, das Schweigen zu brechen; gar zu vieles ging ihm durch den Kopf.

Nun war er also sein eigener Herr!

Ob er sich darüber freute?

Trauer oder Schmerz über den Tod seines Vaters empfand er nicht. Er hatte vor der Furcht, die ihn so hart anzupaden verstand, gar zu oft gezittert. Das hatte nun ein Ende. Jetzt war er frei.

Aber gerade vor dieser Freiheit, nach der er sich gefreut hatte, spürte er ein ungewisses Bangen. Den gewaltigen Anforderungen, die von den Eisenwerken an ihn gestellt werden würden, fühlte er sich nicht gewachsen. Einen Ausweg hätte es gegeben: er hätte Herbert Ehler auch fernerhin die Leitung der Eisenwerke übertragen können. Aber dazu würde er sich im ganzen Leben nicht entschließen können. Gerade weil Herbert lächelter war als er selber und darum von Liselotte geliebt wurde, gerade deshalb hasste er ihn. Hatte er sich doch in Herberts Gegenwart immer gedemütigt gefühlt!

Und dann war noch das andere, um dessentwillen Herbert womöglich nie wieder hierherkommen durfte.

Er wußte nicht recht: schämte er sich oder sollte er sich dieses zweifelhaften Triumphes freuen? Noch heute, nach etlichen Tagen, vermochte er kaum zu begreifen, wie es eigentlich hatte geschehen können.

Seine Eifersucht hatte ihm keine Ruhe mehr gelassen.

straße 26, ist sendet uns ein Exemplar der Nr. 4 vom 18. Februar 1916. Das Blatt hat den Untertitel „Der romfreie Katholik“ und in demselben Verlage erscheint auch das „Alt-katholische Volksblatt“. Die uns zugestellte Nummer enthält eine Kritik des in Nr. 14 vom 16. Januar 1916 der „Sächsischen Volkszeitung“ erschienenen Leitartikels. Wichtige Gründe, die nicht bei uns liegen, binden uns, den romfreien Katholiken in der gebührenden Weise zu antworten. Wir wundern uns, daß er jetzt noch den Angriff vollziehen konnte. Die Nummer enthält weiter den Schluß eines Artikels „Anzer und Rautenkranz“, in welchem dem verstorbenen Missionsbischof Anzer sehr schwere Vorwürfe gemacht werden. Seine hervorragende Tätigkeit im Interesse der Ausbreitung des Deutchtums und des Christentums in China wird da in den Schnitz gezogen und über die Person des Bischofs die wahrheitswidrigsten Dinge berichtet. Auch sonst enthält die Nummer nur Angriffe auf den Katholizismus. Wenn schon in Friedenszeiten das Erscheinen eines solchen Blattes für die Katholiken tief verlegend ist und die Einigkeit im deutschen Volke in der bedenklichsten Weise stört, so muß das Weitererheben in der Kriegszeit doppelt beklagt werden. Die Katholiken haben allen Grund, wachsam zu sein, denn, wenn solche Organe sich in der Zeit der nationalen Erhebung noch halten können und dürfen, dann sind noch lange nicht alle Volksteile von dem herrlichen Gedanken einer friedlichen, gemeinsamen Arbeit zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes ergriffen.

Ein Caritasstag für die Erzdiözese Köln findet jedenblößlich in Köln statt. Er hat die Aufgabe, den christlichen Caritasgedanken in die weitesten Kreise zu tragen und den Diözesanverband für alle Caritasorganisationen in der Erzdiözese Köln zu gründen. Das Ziel ist erreicht. Die Tagung war sehr zahlreich besucht und die Beratungen hatten das gewünschte gute Ergebnis. Es besteht jetzt ein Caritasverband für die Erzdiözese Köln.

Für die öffentliche Generalversammlung des neu gegründeten Caritasverbandes hatte die Stadt den großen Brunnenhof des altenbürklichen Bürgerhofs zur Verfügung gestellt. Während Dr. Kortz und Dr. Löhrs in ihren Reden Einführung und Leistungen und Aufgaben der Caritas brachten, lebterer auch die dringend notwendige Unterstützung des Malteser-Ritter-Ordens begründete, der mit seiner Organisation zur Beschaffung von Geldmitteln leider zu spät einsetzte und durch den Kriegsausbruch überrascht wurde, verbreitete sich Pfarrer Kastert eingehend über die heilige Pflicht der Caritas. In seiner Rede erwähnte er die tief durchdrückte, aus vorbildlichen Worten bestehende Ansprache des Oberbürgermeisters Geheimrat Dr. Bentler auf dem seinerzeitigen Dresden Caritasstags. Dass in der Versammlung der Vorläufer auf dem Gebiete der Caritas Prälat Dr. Wettmann-Freiburg anwesend war, ist fast selbstverständlich. Bekrönt wurde der glänzend verlaufene Abend durch die Schlussrede des cardinalerzbischofs Dr. Hartmann, der u. a. die sichtbaren Edelsteine früherer Kölner Barmherzigkeit vor Augen führte — und den erzbischöflichen Segen spendete, welchen die Teilnehmer in inniger Andacht knieend empfingen.

Gerichtsaal

zu Dresden, 29. Februar. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde dieser Tage ein Fall verhandelt, der

auf den Dresdner Lebensmittelausschuß ein unangenehmes Licht wirft. Angeklagt war die Verkäuferin Selma Anna verehel. Weiße wegen Unterschlagung von 1300 Mark. Sie war vom Dresdner Lebensmittelausschuß angestellt und zwar in der Neustädter Markthalle, wo sie für 80 000 Mark Gemüse verkauft hat. Am 16. Dezember soll sie 2736 Pfund Erbsen erhalten haben, wobei weder eine Empfangsbestätigung noch ein Briefchein unterschrieben zu werden brauchte. Nach einigen Tagen ist Frau Weiße um Unterschrift eines Liefererscheines angegangen worden, die hat sie aber verweigert und behauptet, sie habe den genannten Posten Erbsen nicht empfangen. Die Anklage geht von dem Standpunkte aus, daß die W. die Waren empfangen, verkaufte und das Geld unterschlagen hat. Auf die Frage, wo die Waren hingekommen seien soll, erklärte die Angeklagte, daß auf dem Speicher, wo die Waren lagen und abgepackt werden, schon ein schwunghafter Handel mit den Gemüsen betrieben würde.

Und nun weiß das biesige sozialdemokratische Blatt zu berichten: Diese Beschuldigung erschien dem Vorstehenden unglaublich und er ging ihr auf den Grund. Nach seiner Ansicht müßte, wenn sich das bewahrheitete, alles Vertrauen unter dem Publikum zu der Einrichtung schwinden und er sagte es dem Geschäftsführer Wara ins Gesicht, daß diese Handlungswise ein unehrenhaftes Licht auf seine Geschäftsführung werfe. Es wurde bestätigt, daß Zoll- und Ratsbeamte, höhere Geschäftsläute, Weinhandlungen, seine Pensionate fünf bis zwanzig Pfund der Gemüse (die für die arme Bevölkerung angeschafft sind) erhielten, zum Teil sogar ins Haus oder in die Büros geliefert bekommen. Die Waren wurden meist vom Speicher geliefert und mit dem Wert wurde die Verkäuferin in der Markthalle am Antonplatz belastet. Diese Verkäuferin trug auch in ihrer freien Zeit die Waren den Beamten in Büro und in die Wohnung. Als sie auf die Frage nach den Namen der so bevorzugten nicht mit der Sprache heraus wollte, wurde sie nach Hause geschickt und mußte das Buch holen, wo sie die Adressen der Bezieher aufgelistet hatte. Der Vorstehende stellte fest, daß in dem Straßenbuch 15 Seiten mit Adressen von derartigen Vorzugsstellungen beschrieben waren.

Also, arme Frauen stellen sich stundenlang vor die Verkaufsstellen, lassen sich drücken und die Kleider vom Leibe reißen und erhalten dann im günstigsten Falle ein Pfund und gut bezahlte Beamte bekommen fünf bis zwanzig Pfund der Waren, die nur für die Armen bestimmt sind, ins Haus geliefert! So erklärte entrüstet der Gerichtsvorsitzende!

Zur Sache selbst bestätigten deutlicher S. und eine Zeugin S., daß die W. die Erbsen bekommen habe, es sei eine Kugel mit 28 großen Stoffen gewesen. — Die Angeklagte bestreit nach wie vor den Empfang, es kann ihr auch niemand die Frage beantworten, wo die 28 vollen oder leeren Stoffen hingekommen sein sollten.

Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht, er sprach sich aber auch energisch gegen die vielen, beim Lebensmittelausschuß vorgekommenen, durch nichts gerechtfertigten Bevorzugungen aus. — Das Gericht erkannte auf Freisprechung der Angeklagten. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt: Die Zeugen haben zweifellos die Wahrheit gesagt, es ist aber auch als festgestellt anzusehen,

Zukunft bringen würde! Der Krieg, den man in Frankreich vierundvierzig Jahre erlebt hatte, schien Wirklichkeit werden zu wollen. Viele Anzeichen deuten darauf hin. Gerade jetzt mußte der französischen Militärverwaltung Herberts Erfindung unendlich willkommen sein.

Und wenn er die französische Regierung auf diese Weise sich verpflichtet hatte, dann würden sich auch in den Eisenwerken gewissermaßen als Entgelt für seinen der französischen Regierung geleisteten Dienst die französischen Staatsaufträge häufen. So hatte er, kaum daß er die Leitung der Werke übernommen, schon einen glänzenden Schachzug getan. Dann würde man vor ihm Respekt haben. Und das war seiner Meinung nach der einzige Weg, auf dem er Liselottes Achtung und vielleicht auch ihre Liebe wiedererlangen konnte.

Doch er dabei nur die Früchte von der Arbeit eines andern pflichtete, durfte ihn nicht anfechten. Uebrigens brauchte er sich vor einer Entdeckung nicht zu fürchten; denn Herbert konnte ja nie etwas davon erfahren. Solche Dinge wurden von allen Beteiligten streng gehemt gehalten. —

Am Nachmittag nach der Trauerfeier, gerade als Georges sich nach den Fabriken begeben wollte, wurde ihm der Besuch des Krankenpflegers Brauer gemeldet.

Georges war ungehalten über die Störung und ließ ihm sagen, jetzt habe er keine Zeit für ihn; er solle ein anderes Mal wiederkommen.

Aber Brauer wollte sich von dem Stubenmädchen nicht abschaffen lassen. Er müßte den Herrn in einer dringenden Angelegenheit sprechen und würde solange warten, bis Herr Ducrot für ihn Zeit habe.

Es war seltsam.

Georges stöhnte, als das Dienstmädchen ihm die Botchaft Brauers brachte. Hoff überfiel es ihn wie Schred. Schon ein paar mal war es ihm in den letzten Tagen so gegangen. Aus ganz harmlosen Bemerkungen anderer glaubte er irgendwelche geheime Andeutungen herauszuhören. Er war in letzter Zeit nervös geworden. (Fortf. folgt.)

dass die Angeklagten während der in Frage kommenden Zeit keine Erbsen verkauft und keine fortgebracht hat. Die Art der Ablieferung der Waren widerspricht allen Kaufmännischen Gebräuchen. — Wo sind die Erbsen und wo sind die 1300 Mark dafür nun geblieben?

Dresden, 29. Februar. Das Landgericht verurteilte die Fürsorgezöglinge Walter Frib Schal und Karl Arthur Richter, die am 24. Januar in der Nähe von Riesa eine Roggenfeuer vorfällig in Brand gesteckt und einen Schaden von 2000 Mark verursacht hatten, zu 1 Jahr bzw. 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Zürich, 28. Februar. (W. T. V.) Heute begann der Strafprozeß gegen die Generalstabs-obersten Gali und v. Wattewyl. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, amtliche schweizerische Militärschriften zu den Attachees der Mittelmächte übermittelt und dadurch eine Dienstverleugnung begangen zu haben. Die Aussagen der Angeklagten ergaben, daß mangels einer Organisation des schweizerischen Nachrichtendienstes bei Kriegsausbruch amtliche Stellen sich bei den Attachees der Mittelmächte informierten, die als Gegenleistung die Bulletins des Generalstabs gaben.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 28. Februar. Kunstausstellung bei Ernst Arnold. Durch seine trefflichen Landschaften aus dem oberen Erzgebirge, besonders Buchwald, Binnwald, ist uns allen Gustav Meyer-Buchwald bekannt, der jetzt in der Galerie Arnold über 60 Zeichnungen und einige Ölgemälde vom Kriegsschauplatz ausgestellt hat. Im großen und ganzen zeigen sie nur die Trostlosigkeit und Döde der Schützengräben, zerstörter Dörfer und Städte. Das Material, in dem die meisten Zeichnungen entstanden sind, nämlich Graphit, erhöht die Einlichkeit des Ganzen. Ob das nun gerade das einzige sein soll, reizlose Schülen- und Lautgräben, eingeschlossene Unterstände, Reste von Häusern usw., was andere Künstler aus dem Kriege heimzubringen haben, auch wenn sie nicht direkt als Kriegsmaler abkommandiert werden, dessen sind wir schon eines Besseren belehrt worden. Am angenehmsten von den Zeichnungen fallen auf: das „Kircheninnere von Laon“, das die erhabene Stimmung des weiten Raumes gut zum Ausdruck bringt und das in seiner malerischen Geschlossenheit entzückende Bild der „Kirche von Laon“. Die Porträts, in Öl sowie in Graphit, sind stotter beruntergemalt, bez. gezeichnet. Man gewinnt sie von entsprechender Entfernung gesehen, bei längerem Betrachten lieb, weil aus jedem Bilde trotz aller Rücksicht ein ferner deutscher Soldat hervorschaut. — Im Nebensaale schrift man vor ein paar Farben Emil Noldes zurück. Schon diese wenigen (sogenannten) Gemälde machen uns verständlich,

dass Nolde, trotzdem seine fröhliche Graphik wohl zu schätzen ist, für die Berliner Sezession unmöglich und sogar einem Max Liebermann zu modern wurde. — Im oberen Stockwerk sind zwei Gedächtnis-Ausstellungen. Die eine, zu Ehren des gefallenen Friß Winkler, gibt eine reiche Fülle von lebhaft gesammelten Skizzen vom Kriegsschauplatz. Wohl mögen an ihnen viele persönliche Erinnerungen haben, so daß sich die Zeichnungen als Illustrationen zu Feldpostbriefen ganz trefflich eignen würden; aber für den fremden Besucher bleiben sie nur sauber gezeichnete Skizzen von bescheidenem Wert. — Die Gedächtnis-Ausstellung des bei Opern gefallenen Walther Schmidt hätte gewonnen, wenn man die sinnlich gedachten Ölgemälde der Alpenlandschaften weggelassen hätte. Vergleichen wir doch einmal diese Bilder mit denen der vorzüglichen Schlitter Oberbayerns. Baubiel, Heli und Bechler! Wie weht bei diesen die Lust so frisch und rein, die herbe, klare Atmosphäre der Alpen; wie sind bei ihnen die Berge in weite Fernen getaucht und in unermüdliche Höhen gerückt und strohen dabei vor Starrheit und Unbezwingbarkeit. Das suchen wir bei Schmidt vergebens. Sein Hang zum Romantischen hatte ihm manch hohen Gönner eingebracht. Unter seinen zahlreichen Aquarellen und farbigen Zeichnungen finden sich wirklich einige recht stimmungsvolle Blätter, besonders „Schloß Jähnungsburg“ und „Das Hünengrab“. Von seinen Winterlandschaften ist das „Almambild“ das vorzüglichste. Das Beste, was er aus der Sächs. Schweiz mitgebracht hatte, ist die farbige Zeichnung „Bastei“. Hier hat es Schmidt verstanden, die Natur zu übersehen: Die Felsenbrüche erhalten durch den geschlossenen dekorativen Aufbau etwas Heroisches, wozu die einheitliche, ernste Stimmung viel beiträgt. Als guten Abschluß finden wir im Nebenraum die bekannten 20 Reproduktionen nach Alt- und Gewandstudien von der Meisterhand Klingsers. T.

Neben dem Aristokrat von Blut und Besitz, neben dem Lehr- und Nährstande wird der Wehrmann vom Webstuhl und Eisenwerk in Zukunft ebenbürtig stehen, mitzuarbeiten am Wohl des Vaterlandes.

„Möcht' bald das Morgenrot des Friedens tagen,
Doch Deutschland weiter blühe und gedeih!
Sein Lösungswort, sein Glückstern allserwegen
Wie immer, so in aller Zukunft sei:
Gebet und Arbeit. Dann folgt Gottes Segen.“

Was die Gesangsabteilung unter Leitung ihres rührigen Liedermachers, des Herrn Vogt, an stimmungsvollen Vierern bot, verdient reiche Anerkennung und Dank. Einen geschickten Griff hatte sie mit dem ernsten vaterländischen Schauspiel „Das Kriegsgeheimnis“ und mit dem flotten Schwank „Zimmer hungrig“ getan, die beide lebendig und verständig gespielt wurden. Fräulein Hübner bot Proben ihrer bewährten Songsfunk durch feierlichen Vortrag der beiden Lieder: „Das Grab auf der Heide“ und „Das Heimweh“. Es war ein schöner Familiabend.

S. Zwischen. (Jünglingsverein.) Sonntag den 27. Februar hielt die Oberabteilung des Vereins ihre Monatsversammlung ab. Herr Ingenieur Berger sprach über „Bedeutung und Entwicklung der Seeefahrt“. Der Herr Vortragende zeigte, wie die Welt berichtet, wie viel Stahl sie hat; er ging besonders auf den Wert des Stahls für das Völkergeschäft ein und wies darauf hin, wie auch die gegenwärtige Kriegslage durch das Stahl bestimmt werden kann. Man denke an die feindlichen Lügenmeldungen zur Täuschung der Neutralen und an die Entstellung der zwischen Deutschland und Amerika in der Unterseebootfrage gewechselten Telegramme. — Im zweiten Teile wurde ein Überblick über die Entwicklung und Ausdehnung der Stahlwerke in den einzelnen Staaten gegeben. Der inhaltlich sehr wertvolle und anschaulich gegebene Vortrag fesselte die Aufmerksamkeit auch der Jüngsten. Im Anschluß daran mahnte der Präses die jungen Leute, beim Lesen der Zeitung auf Kosten von Roman und Vermischtem dem Handels- und wirtschaftlichen Teile mehr Verständnis entgegenzubringen. Der weitere Abend wurde einfältig und gemütlich dodurck verbracht, daß gemeinsam sinnvoll, d. h. den wechselseitigen Inhalt der Strophen berücksichtigend, einige Volkslieder gesungen wurden. Der Präses regte an, in dieser veredelten Weise auch im Kreise der Familie wieder das deutsche Volkslied zu singen. Ein Mitglied — 28 stehen schon im Felde — wurde herzlich zur Ausbildung zu den Pionieren in Riesa verabschiedet. Zweit weitere Mitglieder sind ja mit dem Eisernen Kreuz und der österreichischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß,
Reiben. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Dresden

Bau- und Kunstsenschlosserei
Anton Mann, Gr. Plauensche Straße 88.
Telephon Nr. 20408.
Gasanlagen — Blitzableitungen — Elektrische
Klingelanlagen — Reparaturen jeder Art prompt
und solid — Autogene Schweißanlage.

Briefordner-Fabrik Cito
und Buchbinderei
Dresden-A. 1. - J. Brendel, - Fernspr. 26812
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Buchbinderei-
arbeiten.

Buchbinderei und Bildereinrahmungen
Ed. Ertmann
Blasewitz, Dresden-N.,
Schillerplatz 10 Sebnitzer Str. 19

Buchdruckerei
Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.
Dresden-A. 16. Holbeinstraße 46 — Fernspr. 21366
Anfertigung aller Drucksachen für den
Bedarf von Behörden, Geschäften und
Familien. — Prompte Bedienung. — Zivile
Preise — Spezialität: Prospekte in Massenauflagen, Kataloge, Qualitätsdrucke.

Fahrräder, Nähmaschinen
einzelne Bestandteile und Reparaturen. Teil-
zahlungen. Hugo Spreer Nachf., Dr.-Neustadt,
Bautzner Straße 88. Fernspr. 19985.

Gardinenwäsche
Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt,
Bischofsweg 102, Telephon 21901.

Nur Gelegenheitskäufe!
In eleganten und derben Schuhwaren aller Art.
Billigste Einkaufsstelle. Alfred Przybylla,
Borsbergstraße 35.

Gold- und Silberwaren Fernsprecher
18178
Reiche Auswahl — Reparatur und Neuarbeiten
Theodor Scholze, Schloßstraße 6a

Hüte stets Neuheiten **Mützen** jeder Art u. Stücke
Heinrich Padberg, Luisenstr. 70. Fernruf 10426.

Malerarbeiten werden prompt und billig
ausgeführt. B. Persich,
Malermeister, Bergmannstraße 11.

Geschäfts-Anzeiger

Kunst- und Bauschlosserei

Johann Minnet,
Dohnser Str. 15, Dr.-Strehlen, Fernspr. 10484
Ausführung sämtlicher Schlossarbeiten. Blitz-
ableiteranlagen, elektrische Anlagen, Installation
von Gas-, Wasser- und Klosettanlagen.
Reparaturen prompt und solide.

Militär- und Zivilkleidung
speziell für Einjährige, fertigt Johs. Honka,
Schneidermeister, Radeberger Straße 82, L.

Schokoladen, Kakao, Tee,
Konfitüren und Kaffee.
Ida Heine, Borsbergstraße 27b.

Schneidermeister
Joh. Gojowz
Reinhardstr. 7, II.

Schneidermstr.f.Herren u. Damen
Hermann Göbel, Grunaer Straße 81, 8. Etage.

Schuhmacherei für gute Maßarbeit,
Reparaturen
prompt u. bill. A. Scholz, Gr. Plauensche Str. 5.

Schuhmacherei für feine Maßarbeit und
Reparaturen von
J. Vierkotten, Zöllnerplatz 12, Eing. Zöllnerstr.

Uniformen aller Art, Zivilkleidung.
Emil Hötzl,
Schneidermeister, Görbitzer Straße 48, I.

Waschanstalt
Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung auch
nach Gewichtsberechnung. Dresden-Neustadt,
Bischofsweg 102, Telephon 21901.

Empfehlenswerte
Hotels, Restaurants und Cafés

Paulanerbräu
König-Johann-Straße 8. P. Olesch.
Bier direkt vom Faß.
Warme Küche bis 1 Uhr nachts.

Bautzen

Bankhaus Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulstraße
Einzahlung sämtl. Zins scheine 14 Tage vor Fälligkeit.
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfand-
briefen usw. Verzinsung von Einlage geldern
auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. mehr-
monatlicher Kündigung je nach Vereinbarung
zu günstigsten Bedingungen. — Scheckverkehr.
Diskontierung guter reeller Geschäftswechsel. —
Stahlpanzerfach-Vermietung.

Handschuhmacher u. Bandagist
Josef Rother
Kornmarkt - Ecke, am Theater.

Klapphüte, Zylinderhüte
Haarhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen. Filz-
waren. Pantofeln u. Filzschuhe. Reparaturen
billigst. Paul Ulrich, Schulstraße 11.

Zigarren — Zigaretten
Anton Thomas, Äußere Lauenstraße 82

Braunschweig
Strickmaschinen aller Art
mit 80 bis 50 Mk. Anzahlung. Katalog fre
P. Kirsch. Altewirkring 17.

Chemnitz

Schirme und Trikotagen
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Peter Weiland
Stiftstraße Nr. 1 Ecke Hainstr. neben Postamt.

Hirschfelde i.S.

Fruchtweinfabrik
Reinhold Schönfelder Inh. Oskar Schönfelder
Gegründet im Jahre 1792. — Fernsprecher 21
Preislisten stets gerne zu Diensten.
Vertreter überall gesucht

Leipzig

Buchbinderei von Franz Harmuth
Firma B. Meyberth
Lindenstr. 14 Tel. 1875 Wohn. Seitenstr. 2 II.
Anfertig. all. Art Bucheinbände schnell u. billig.

Kirchenmalerei
Heinrich Hinrichs

Schuhwarenlager
Anfertigung nach Maß und Reparatur
A. Erie, Plagwitz, Nonnenstraße 4b.

Rudolph Seidel
Leipzig, Hallische Str. 3
Zweiggeschäft:

Leipzig-Gohlis, Lindenthalerstr. 38.
Strickgarne, Trikotagen, Weiß-
Woll- und Kurzwaren, Handschuhe,
Krawatten.

Große Auswahl :: Billigste Preise

Meissen

Winkelkrug
Altrommnierte Weinstuben
mit herrlichem Garten

Radeberg

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigaretten,
Zigarren, Theodor Neunert, Güterbahnhofstr.
Hausmarken:
Senator 100 Stück 9.00 Mark
Modern 100 Stück 5.50 Mark

Zittau

Schuhwaren
gute Paßform, haltbar und billig bei
Wendelin Rückert, Frauentorstraße 21.